

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Am 4ten April 1860 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XIX. und XX. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Das XIX. Stück enthält unter Nr. 81. Die Zirkular-Berordnung des Arme-Ober-Kommando vom 14. März 1860, über die Anwendung der allgemeinen Gewerbe-Ordnung im Militär-Grenzgebiete.

Das XX. Stück enthält unter Nr. 82. Die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz, der Finanzen und des Kultus, dann des Arme-Ober-Kommando und der Obersten Rechnungs-Kontrollbehörde vom 25. März 1860 — wirksam für alle Kronländer — über Maßregeln zur Begeugung von Unterschleifen durch wiederholten Gebrauch von Stempelmärken.

Nr. 83. Die Kundmachung des Finanzministeriums vom 29. März 1860, über die Benennung des Hauptzollamtes zweiter Klasse in Teschen.

Nr. 84. Die Kundmachung des Finanzministeriums vom 31. März 1860 — gültig für die Kronländer des allgemeinen Zollgebietes — über die Aufhebung des provisorischen Kontrollamtes in Nieder-Pindemwie im Finanzbezirke Troppau.

Nr. 85. Die Kundmachung des Finanzministeriums vom 31. März 1860 — gültig für die im allgemeinen Zollverbande begriffenen Kronländer — über die Entziehung des, dem Nebenzollamte erster Klasse erteilten Vergollungs-Befugnisses eines Hauptzollamtes zweiter Klasse.

Mit diesem Stücke wird auch das Inhalts-Register der im Monate März 1860 ausgegebenen Stücke des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Wien, 3. April 1860.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 6. April.

Wir hören von keiner Seite eine Bestätigung der Nachricht von einer Allianz zwischen Dänemark und Frankreich. Gleichwohl ist anzunehmen, daß der Nationalitätenbefreier einen solchen Plan im Schilde führt. Dänemark soll für Deutschland das Sardinien sein, das Schmersenschreie ausstößt, die dem Gebieter Europa's in's Herz schneiden; Dänemark soll der Keil sein, den man Deutschland in's Fleisch treibt. Zwar ist die Benennung: „skandinavische Nationalität“ neu; Dänemark, Schweden und Norwegen sind so gut wie Holland germanische Völkerschaften, die Sprache dieser Länder ist noch nicht so verändert, daß sie der Deutsche gar nicht verstehe. Aber gleichviel, man will dem deutschen Volk an's Leben, und da ist die napoleonische Politik über die Ursachen nicht verlegen; sie bricht sie vom Zaune. Was ist unter solchen Auspizien zu thun? fragt die „Osterr. Ztg.“, und antwortet darauf: Es ist vor Allem mit dem Varden, den wir vor einigen Monaten feierten, zu rufen: Seid einig, vor einig! Es ist keine Zeit zu gegenseitigen Reklamationen, kein Moment des Prinzipienstreites. Solche Sachen mögen an der Tagesordnung sein, wenn Ruhe herrscht, der Friede gesichert ist und doch auch einige Reibung nothwendig wird, damit das Feuer nicht ausgehe. Jetzt aber thut vor Allem Verständigung Noth. Verständigung der Regierungen unter sich; Verständigung mit dem Volke, damit ein Band Alle umschleife und sie vereint stehen im Momente der Noth und der Gefahr, vereint zur Abwehr und zum Siege.

Der Versuch des Carlismus in Spanien, sein Haupt zu erheben, kann allen Nachrichten zufolge als gescheitert betrachtet werden. Seit vielen Jahren war der Bürgerkrieg der Fluch des schönen Landes, und brachte es fast dem Untergang nahe. Raum genoss nun Spanien einige Ruhe, einige Jahre inneren Friedens vergingen, kaum ist es in Marokko zum Bewußtsein seiner einstigen militärischen Größe gelangt, so erhebt der Carlismus wieder sein Haupt. Um den Moment, in welchem die spanische Armee zum großen Theile jenseit der Meerenge weilt, für seine Zwecke auszubenten. Aber das heutige Spanien ist ein anderes, der Erfolg der Unternehmung des carlistischen Generals Oriega hat es bewiesen.

Die Ankündigung des „Moniteur“, kraft welcher die Empfangnahme, Publikation und jede wie immer geartete Verbreitung päpstlicher Bullen, Reskripte, Dekrete u. s. w. ohne vorhergehende Erlaubnis der Regierung streng verboten ist, läßt glauben, man wolle durch das Verbot der erwähnten päpstlichen Bulle einer Mißdeutung derselben vorbeugen, indem sowohl die allgemeine, unterschiedslose Verdamnung aller Freunde und Helfershelfer der usurpation in der Romagna auf Frankreich bezogen werden, als auch die den kleineren Kirchenbann betreffende Klausel der Bulle in einem der Regierung nachtheiligen Sinne ausgelegt werden könnte. Bekanntlich ist die Verhängung des größeren Kirchenbannes in der Regel mit der Androhung des kleineren wider alle Zene verbunden, welche ihre Verbindungen mit dem Verdamnten nicht alsbald lösen und allen Verkehr mit ihm abbrechen sollten. Es scheint, daß auch die jüngst verhängte Bulle diese Klausel enthalte, gleichviel ob ausdrücklich oder bloß unter einer Hinweisung auf die bestehenden Kirchengesetze. Für diejenigen, welchen die zur Sache bezügliche kanonische Gesetzgebung nicht geklärt ist, dürfte es angemessen sein, das Wichtigste aus der Kirchendisziplin in Betreff des Bannes kurz in Erinnerung zu bringen. Der Unterschied zwischen einem großen und kleinen Banne ist den ersten Zeiten des Christenthums fremd und bildete sich erst später im natürlichen Laufe der geschichtlichen Entwicklung aus. Er wird erst seit Papst Gregor IX. streng und allgemein festgehalten und charakterisirt sich vor Allem dadurch, daß der größere Kirchenbann, wie schon erwähnt, den kleineren wider die Anhänger des Exkommunizirten in sich schließt. Uebrigens wird der vom größeren Banne Betroffene von dem Gebiete der Gläubigen und, für den Todesfall, vom kirchlichen Begräbniß ausgeschlossen; die Bischöfe haben das Recht und die Pflicht, ihm den Zugang in das Kirchengebäude zu verweigern; die Priester sind gehalten, den Gottesdienst zu unterbrechen, wenn ihnen die Anwesenheit des Gebannten bei demselben bekannt wird; ja selbst das Recht, die Unterthanen vom Eid der Treue gegen den Exkommunizirten loszusagen, wird von den Päpsten in Anspruch genommen. Der kleinere Bann dagegen schließt nur von der Theilnahme an den Gnaden- und Heilmitteln der Kirche aus und hat auf die weltlichen Verhältnisse, Rechte und Beziehungen des Betroffenen keine Wirkung.

Der „Zuep. belge“ geht aus Bern, 2. April, im telegraphischen Wege folgende Nachricht zu: „In Wiederholung des Auftrages der Schweiz an die Mächte, welche die Verträge garantirt, haben Rußland, England, Oesterreich und Preußen die allfällige Einberufung eines Kongresses verlangt.“

Die Form dieser Nachricht wird wohl auf jeden Fall eine Berichtigung erfahren. Bestätigt sich aber der Kern derselben, so ist ein wichtiger Wendepunkt in der Haltung eingetreten, welche Europa den willkürlichen Ansprüchen in Paris gegenüber bisher eingenommen. Es wäre dieß zwar noch immer keine förmliche Koalition, es wäre aber ein bereiter Fingerzeig, daß die Großmächte die Möglichkeit, einig und ener-

gisch unberechtigten Forderungen entgegenzutreten zu müssen, bereits ernst in's Auge gefaßt haben.

Protest der Schweiz.

Bekanntlich hat nach der durch den „Moniteur“ erfolgten Veröffentlichung des zwischen Frankreich und Sardinien abgeschlossenen Vertrages vom 24. März der Bundesrath beschlossen, die Garantie Europa's anzurufen, und seine Vertreter in Paris und Turin beauftragt, den dortigen Höfen diesen Beschluß anzuzeigen. Das betreffende Aktienstück, das in Paris überreicht wurde, lautet:

Dr. Kern, bevollmächtigter Minister der schweizerischen Eidgenossenschaft, an Se. Excellenz Herrn Thowenel, Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Paris, 28. März.

Herr Minister! Die Regierung der schweizerischen Eidgenossenschaft bedauert, nachdem sie Kenntniß von den Stipulationen des in Turin am 24. unterzeichneten und im „Moniteur Universel“ vom 25. d. M. veröffentlichten Vertrages genommen hat, durch welchen Se. Majestät der König von Sardinien unter Vorbehalt der Bestätigung der Kammern in die Vereinigung Savoyens und des Kreises Nizza mit Frankreich willigt, daß sie sich genöthigt sieht, bei der kaiserlichen Regierung neue Schritte zu thun, um die Interessen der schweizerischen Neutralität zu wahren.

Zweck dieses Vertrages ist augenscheinlich die Vereinigung aller Provinzen Savoyens mit Frankreich, also auch derjenigen, welche in die Neutralität der helvetischen Eidgenossenschaft eingeschlossen sind. Aber der gegenwärtige Stand der Dinge, sowie derselbe durch die Stipulationen der Verträge von 1815 hergestellt wurde, kann und darf nicht anders als mit der vorherigen Zustimmung der europäischen Mächte und der Schweiz, die besonders dabei interessiert ist, verändert werden.

Die kaiserliche Regierung kann nicht verkennen, daß da, wo es sich um Rechte und Interessen der Art, wie die hier in Frage stehenden, handelt, die Abtretung eines neutralisirten Gebietes durch eine Macht an eine andere sich bereits als eine wesentliche Veränderung herausstellt, welche die Grundlagen der in Rede stehenden Beziehungen selbst berührt, und daß die Einverleibung eines im Interesse der Neutralität eines anderen Landes garantirten Gebietes einen ganz anderen Charakter trägt, als diejenige des Gebietes von Staaten, die nicht unter diesen exceptionellen Bedingungen stehen. Jede Vollziehung des obgenannten Vertrages würde, soweit dieselbe die neutralisirten Provinzen berührt, von meiner Regierung, als den Stipulationen, welche einen internationalen Charakter haben, zuwiderlaufend betrachtet werden.

Der Bundesrath sieht sich deßhalb in der Lage, gegen jede Maßregel der Vollziehung dieses Vertrages, insofern dieselbe die neutralisirten Provinzen berührt, Protest zu erheben. Indem er die Aufrechterhaltung des Status quo verlangt, protestirt er ganz besonders gegen jede Abstimmung über Einverleibung, gegen jede militärische oder auf Zivilwege erfolgende Besitzergreifung dieser Provinzen, bis mit der Schweiz ein Einvernehmen statifundet.

Der Bundesrath wird den Zutritt der Vertreter der Mächte, welche der Schweiz die Neutralität der drei Provinzen verbürgt haben, verlangen, und behält es sich, als Vertreter des am meisten dabei betroffenen Landes, gemäß den bereits anerkannten Grundsätzen des europäischen Völkerrechtes, vor, bei denselben die Rechte und Interessen der Schweiz geltend zu machen.

Der Bundesrath hofft, daß die kaiserliche Regierung die Begründetheit der Vorstellungen, die solchen erhoben wurden, anerkennen wird, und zwar um so

mehr, als im Artikel 2 des Vertrages vom 24. März Frankreich sich selbst verpflichtet: „sich in dieser Beziehung sowohl mit den Mächten, die auf dem Wiener Kongresse vertreten waren, wie mit der helvetischen Eidgenossenschaft zu verständigen“. Es ist daher nur eine natürliche und notwendige Folge dieser Stipulation, daß auf jede Maßregel, welche dahin zielt, den Vertrag in Vollzug zu setzen, soweit dieselbe die neutralisirten Provinzen berührt, verzichtet wurde, so lange dieses Einvernehmen noch nicht erlangt wurde.

In dieser Hoffnung und mit vollem Vertrauen auf die Gefühle der Gerechtigkeit der kaiserlichen Regierung hat Unterzeichneter die Ehre, Eure Excellenz zu bitten, die Versicherung seiner vollkommensten Hochachtung entgegenzunehmen.

Der bevollmächtigte Minister der schweizerischen Eidgenossenschaft, Bern.

Oesterreich.

Wien. Mit dem 1. Juli d. J. soll bekanntlich die Westbahn in ihrer ganzen Ausdehnung im Anschluß an die ebenfalls der Vollendung nahen Münchener Linie eröffnet werden. Aus Anlaß dieses bevorstehenden Ereignisses sind Unterhandlungen eingeleitet worden, welche dahin abzielen, einen durchlaufenden Courierzug von Wien über Salzburg, München, Nürnberg, Mainz nach Paris herzustellen. Nach den angestellten Berechnungen hofft man dann in der kurzen Zeit von 47 Stunden den ganzen Weg von Wien nach Paris zurückzulegen.

Friest, 5. April. Die Handels- und Gewerbekammer faßte in der gestern abgehaltenen außerordentlichen Sitzung den einstimmigen Beschluß, sich an dem, durch h. Finanz-Ministerialerlaß vom 22. März d. J. ausgeschriebenen Anleihen mit einer halben Mill. Gulden zu betheiligen.

Venedig, 3. April. In den hiesigen Handelskreisen setzt man günstige Hoffnungen auf den Vertrag der heutigen Seidenzucht. Da die Seidenzucht durch die von der hiesigen Handels- und Gewerbekammer adoptirten Mittel sich sehr gehoben, sollen keine Besorgnisse vorhanden sein, daß die Raupenkrankheit dieses Jahr auftreten werde. Bis jetzt ließen sich noch keine Spuren derselben bemerken und man hofft den auswärtigen Seidenmärkten heuer tüchtige Konkurrenz zu machen.

Das neue Lotterie-Ansehen hat hier eine unerwartet günstige Aufnahme gefunden, und es sind bereits zahlreiche Zeichnungen auf dasselbe geschehen, welche sich täglich vermehren.

Aus dem Banat, Ende März, schreibt man der „Presse“: Die Arbeiter-Unruhen in Steierdorf sind in ein neues Stadium getreten. Dreizehn Männer mit ihren Weibern und Kindern waren nämlich, ohne die Arbeit aufzukündigen, von Steierdorf ohne weiteres zur Eisenbahn-Station Dravicza durchgegangen, um mit dem nächsten Train abzureisen. Dort angehalten und zum Bezirksamt Dravicza gebracht, konnten sie auf keine Weise zur Rückkehr nach Steierdorf bestimmt werden, indem sie weder bessern Lohn, noch sonst etwas, sondern ausschließlich nur die freie Rückkehr nach Böhmen verlangten. Es waren Vorstandsleute und Gendarmen zur Begleitung aufgebieten, allein die Böhmen blieben bei ihrer Weigerung. Nun wurde telegraphisch höhere Weisung eingeholt und in Folge dessen die Reiteranten festgesetzt. Nach Antritt des Kreiskommissärs, welcher zur Durchführung der nöthigen Maßregeln abgeordnet worden, wurden die Arbeiter neuerdings vergeblich zur Ordnung aufgefordert, sodann aber mit Hilfe der Gendarmen, welche den Befehl bekamen, „die Gewehre zu laden, die Leute paarweise zu schließen und im Weigerungsfalle Gebrauch von den Waffen zu machen“, nach Steierdorf abgeführt, wo sie für die Arbeit danken und eine Schicht ausführen, d. h. ordnungsmäßig abarbeiten mußten. Bei der zweiten Schicht entließ sie der Verwalter im Namen der Staatsbahn-Gesellschaft als unfolgsame, unbrauchbare Arbeiter, worauf sie der Kreiskommissär als nunmehr arbeitslose Leute übernahm und als Schülkinge auf der Eisenbahn auf Kosten der Gesellschaft nach Böhmen zurückführte.

Agram, 1. April. Zur Vinderung des Nothstandes in der Militärgrenze hat man jetzt einen praktischen Weg eingeschlagen. Man theilt in den bedrängten Bezirken kein Almosen aus, sondern gibt denselben Vorschüsse für gewisse öffentliche Arbeiten, welche sie später auszuführen haben.

Deutschland.

Karlsruhe, 29. März. Der von der zweiten Kammer mit einer Mehrheit von drei Vierteln zum Beschluß erhabene Antrag in der Konföderatsache lautet in seiner Hauptstelle:

„Nach reiflicher Prüfung ist die treugehorsamste zweite Kammer zu der Ueberzeugung gelangt, daß durch den ohne ständische Zustimmung abgeschlossenen Vertrag (mit dem heiligen Stuhl) das Verhältniß der

katholischen Kirchengewalt im Staat nicht geordnet werden könne, und daß diese Ordnung durch Vereinbarung mit den Ständen erfolgen müsse. Sie kann daher, obwohl sie den lebhaften Wunsch hegt, daß die Rechte der Kirchengewalt nach dem Grundsatz der Freiheit und Selbstständigkeit der katholischen Kirche bestimmt werden möchten, soweit dieses sich mit dem Staatswohl verträgt, das ohne Vorbehalt der ständischen Zustimmung vereinbarte Vertragswerk für die großherzogliche Regierung und für das Land nicht als rechtsverbindlich abgeschlossen erkennen, und stellt auf den Grund des §. 67 der Verfassungsurkunde an Eure königliche Hoheit die unterthänigste Bitte, Eu. k. Hoheit wolle gnädigst geruhen, die Allerhöchsthochlandesherliche Verordnung vom 5. Dezember vorigen Jahres, welche die päpstliche Bulle und die in diese aufgenommenen Vereinbarungen mit dem heiligen Stuhl vom 28. Juni vorigen Jahres enthält, mit letzterer außer Wirksamkeit zu setzen, beziehungsweise nicht in Wirksamkeit treten zu lassen.“

— Der „Neuen Pr. Ztg.“ berichtet man aus Karlsruhe, daß nach der Abstimmung der zweiten Ständekammer gegen das Konkordat Se. k. Hoheit der Großherzog zur Wahrung seiner Hoheitsrechte einen Staatsministerialerlaß an sämtliche Staats- und Lokalbehörden habe ergehen lassen, worin sicherem Vernehmen nach ausgesprochen ist, daß die mit dem päpstlichen Stuhle rechtswäßig abgeschlossene Konvention durchgeführt und seiner Zeit die abzuändernden Gesetze der Ständerversammlung zur Zustimmung vorgelegt werden sollen. Die großherzogliche Regierung werde künftighin jede Agitation gegen die Konvention mit allen gesetzlichen Mitteln verbieten, und die Behörden seien hierzu angewiesen; Se. k. Hoh. der Großherzog werde die ihm verfassungsmäßig zustehenden Rechte unter allen Umständen zu wahren wissen.

München, 2. April. Von Seite des Kriegsministeriums ist der strengste Befehl gegeben, die Ausfertigung der 25,200.000 Stück Infanterie-Patronen bis Ende April unter allen Umständen zu Stande zu bringen. Wie ich höre, ist Vorsorge getroffen, daß es auch an dem nöthigen Papiermaterial, welches einen Augenblick gemangelt haben soll, nicht fehle, und in den letzten Tagen sind ganze Wagenladungen davon nach dem Laboratorium geführt worden.

Wenn auch die Pferdeaufkäufe für französische und piemontesische Rechnung bei uns etwas abgenommen haben, so haben sie doch keineswegs ganz aufgehört. Erst in der vorigen Woche hat ein Pferdehändler hier eine nicht unbeträchtliche Zahl schöner Pferde angekauft, und sämtlich nach Straßburg geführt, wo sie, seiner eigenen Angabe zufolge, an Offiziere verkauft werden. Derselbe zahlte die höchsten Preise: so für ein Paar Wagenpferde, für welche einheimische Händler höchstens 500 fl. geben wollten, nahe an 900 fl.

Breslau, 3. April. Der Prinz-Regent hat durch Kabinettsordre vom 24. v. M. bestimmt, daß ein Gebet für das gemeinsame deutsche Vaterland in das allgemeine Kirchengebet aufgenommen, und demgemäß nach den Worten „Segne uns und alle königlichen Völker“ nachfolgende Formel eingeschaltet werde: „Verleihe allen christlichen Obrigkeiten Deine Gnade und Deinen Segen; segne unser deutsches Vaterland und sei Du sein starker Schutz und Schirm, vereinige seine Fürsten und Völker durch das Band des Friedens und fördere es in Eintracht und Treue!“

Die erste Anregung zu der betreffenden Kabinettsordre ist von der evangelischen Kirchenkonferenz zu Eisenach ausgegangen.

Nastatt, 30. März. Am 27. d. M., Abends 9 Uhr, hat der k. k. österr. Soldat Nowotny im Gange der Festungs-Kaserne seinen vorgesetzten Feldwebel Lederer (israelischer Religion) mit einem Gewehre erschossen. Die Leiche des Ermordeten wurde gestern Nachmittags auf dem israelitischen Friedhofe zu Ruppelheim beerdigt. Der Thäter befindet sich in Untersuchungshaft; heute wird das kriegsgerichtliche Urtheil über denselben ausgesprochen und wahrscheinlich über er nächsten Montag standrechtlich erschossen werden.

Schweiz.

Ueber den Freischaaenzug nach Savoyen wird aus Bern vom 31. März Abends geschrieben:

„Herr Oberst Ziegler hat von Genf aus heute eine Depesche an den Bundesrath geschickt, worin er erklärt, die ganze Sache mit dem Freischaaenzug nach Savoyen sei eine Affaire „ohne jede Bedeutung“. Soweit man bis heute Abends Kenntniß von den Vorgängen hat, verlief die Sache folgendermaßen: Am Donnerstag Abends spät saßen circa 30 Savoyarden in einem Genfer Kaffeehaus, tranken und diskutirten die Tagesfrage. Da wurden eben von Thonon in Savoyen angekommen Briefe vorgelesen, worin es hieß, die ganze Bevölkerung Nord-Savoyens warte nur auf ein Zeichen, und sie würde sich in Masse erheben, die Invasion mit Frankreich unmöglich machen und den Anschluß an die Schweiz

erklären. Es sollte nur eine Schaar von Männern kommen und die schweizerische Fahne entfalten, dann sei die Sache gemacht. Die vom Wein erhitzten Savoyarden entschlossen sich, diese Mission zu übernehmen und noch in dieser Nacht aufzubrechen. Gesagt, gethan. Die Stadt lag schon in tiefer Ruhe, als diese 30 Savoyarden an Bord des „Nigle“ gehen und die Freizer u. s. w. zwingen, sie nach Thonon zu fahren. Mit Tagesanbruch landeten sie in Thonon. Alles still. Sie betraten unbewaffnet das Land; ihre Flinten ließen sie auf dem Schiff. Die allmählich sichtbar werdenden Bewohner von Thonon stannen das, zu so ungewöhnlicher Stunde angekommene Dampfschiff an, und nahmen von den 30 Savoyarden sozusagen gar keine Notiz. Die Freischaaeren konnten in dieser Morgenfrühe nicht einmal eine Tasse Kaffee bekommen. Sie entschlossen sich kurz und fahren nach Evian, wo sie von der Bevölkerung ebenso kalt und theilnahmlös empfangen wurden. Sie frühstückten dort, verbummeln den Vormittag, und fahren dann nach dem wallisischen Dorfe Booveret, wo sie zu Mittag speisen. Dort werden sie von dem Dampfschiff „Schwalbe“, welches Oberst Ziegler von Dancy nach ihnen geschickt hatte, getroffen, ohne die geringste Widersegligkeit von wenigen Truppen gefangen genommen und nach Genf gebracht, wo die Untersuchung im vollen Gange ist. Dieses die fast komische Geschichte des Savoyarden-Zuges, wie er in Briefen und Zeitungen geschildert wird. Einzelne Berichtigungen mögen wohl noch kommen; aber aus allem geht hervor, daß die Affaire wirklich ohne Bedeutung ist. Man hofft, die Untersuchung werde herausstellen, ob die aus Thonon geschriebenen Briefe von französischen Provokateuren ausgehen.“

Andererseits wird aus Bern geschrieben: „Die Untersuchung mit den Gefangenen ist im Gange; sie muß an den Tag bringen, ob, wie man hier vielfach glaubt, dieser Streich von französischen Agents provocateurs eingefädelt worden ist. Der Führer der Expedition war ein gewisser John Perier, ein verbannter Franzose, der sich in Genf neutralisiren ließ. Das Savoyarden-Comité und eine von 5000 Genfer Bürgern besuchte Volksversammlung haben feierlich gegen dieses schändliche Unterfangen protestirt.“

Italienische Staaten.

Rom, 27. März. Die Bewegung durch Umbrien reicht bis in unsere Nähe nach Terni; ja, selbst Viterbo, Hauptstadt des eigentlich sogenannten Patrimonio di San Pietro, wurde in den letzten Tagen davon ergriffen. Die ganze Bevölkerung in der Breite und Weite, von den Maremmen des mittelländischen Meeres bis Ancona hinüber, scheint auf dem Wege nach der Romagna. Daß die neue Abstimmung Mittel-Italiens für den Anschluß an Sardinien nicht allein, daß besonders auch die Thätigkeit fremder Emigranten diese allgemeine Aufregung schuf, davon sind der Regierung unwiderlegliche Beweise in die Hände gekommen. Diese waren aber auch der Art, daß sie, wegen der mittelbaren Betheiligung französischer Unterthanen, offizielle Botsprechungen Kardinal Antonelli's mit dem Herzoge von Grammont zur Folge hatten. Es ist dabei zu starken Aeußerungen gekommen, was die Ursache eines Gallenfiebers für den Herzog geworden zu sein scheint. Die früheren Annehmlichkeiten seiner hiesigen amtlichen Stellung sind wohl für immer dahin, weshalb er selber auch schon länger einen andern Wirkungskreis wünscht; doch der Kaiser scheint nur ihn in Rom haben zu wollen.

Gestern schloß die Regierung hier und in Ascoli Kontrakte über die Lieferung bedeutender Mundvorräthe und anderer Effekten zur Proviandirung der bereits auf 8000 Mann angewachsenen Garnison in Ancona ab. Man fürchtet eine Belagerung der Stadt von „Garibaldi's Truppen.“ Außer der alten Festung erhielt Ancona durch die Oesterreicher in neuester Zeit mittelst der Fortifikationen des höher gelegenen San Ciriaco noch stärkere Bastionen, deren Geschütze Stadt und Meer beherrschen.

Turin, 30. März. Die Räumung der Lombardie durch die französischen Truppen geht so rasch vor sich, daß sie wahrscheinlich in der ersten Hälfte des nächsten Monats bereits vollzogen seindürfte.

Die Diskussion über den für das neue Königreich zu wählenden Namen dauert fort. Man schwankt zwischen dem populären „Königreich Italien“ und dem minder beliebten „italienisches Königreich“ (Regno italico). Die Wahl des Letzteren dürfte der Mehrheit des Parlaments zusagen, weil man dadurch gewissen diplomatischen Empfindlichkeiten Rechnung trägt.

Die Benennung „Savoyische Brigade“ wird im piemontesischen Heere beibehalten werden. Die in derselben üblich gewesenen Uniformen, so wie ihre Fahnen und Standarten werden auf eine andere, aus neuen Regimentern gebildete Brigade übergehen.

Franreich.

Paris, 31. März. Man sagt, Graf Persigny, der hier erwartet wird, wolle sich mit dem Kaiser

über die Maßregeln besprechen, welche durch die neue Haltung von England notwendig geworden. Der französische Gesandte soll entmuthigt sein, da Frankreich unter den englischen Staatsmännern keine Stütze mehr habe. Selbst Palmerston wäre in seinem Vertrauen erschüttert. In diplomatischen Kreisen glaubt man, die französisch-englische Allianz sei in einer Weise erschüttert, daß eine Annäherung nur in Folge einer Nachgiebigkeit Frankreichs wieder eintreten könne, die nicht von dieser Macht zu erwarten ist. Es ist also unbegründet, wenn englische Blätter berichten, der Kaiser werde aus Rücksicht für England die neutralen Provinzen Savoyens nun doch an die Schweiz abtreten. Man wird sich hier höchstens dazu verstehen, die Neutralitätsfrage den Großmächten zur Entscheidung zu unterbreiten. — Ueber den Genfer Putz nach Savoyen hin theilt das „Pays“ mit, daß zwei Dampfer, jeder mit ungefähr 150 Bewaffneten, in schweizerischer Uniform (de troupes fédérales), zu Lande versuchten, aber zurückgeworfen wurden. Die „Patrie“ sagt, daß eine Bande von 300 Genfern habe landen wollen, von den Savoyarden aber kräftig abgewiesen worden sei. Ein anderes offizielles Blatt behauptet heute im Widerspruch mit dem „Constitutionnel“, daß die Neapolitaner Rom nicht besetzen werden. Neuerdings soll die Königin von Spanien einen eigenhändigen Brief an den Papst geschrieben haben, worin sie den heiligen Vater ihrer Ergebenheit versichert und ihm ihre Dienste anbietet.

Die franz. Regierung hat mehrere außerordentliche Agenten nach dem Orient geschickt. — Die 16 Senatoren, welche vorgestern dagegen gestimmt haben, daß über die 42 Petitionen zu Gunsten der weltlichen Herrschaft des Papstes zur Tagesordnung übergegangen werde, waren der Herzog von Magenta, die Generale Gémont, La Hite und Korte, Baron Crouffilhès, Marquis von Voissy, Graf Segur d'Aguesseau, Herzog von Padua, Graf Carboissière und sämtliche Kardinalen.

Der Umstand, daß General Lamoricière das Kommando der päpstlichen Truppen übernahm, hat viele Franzosen, namentlich aus den südlichen und westlichen Departements, zum Eintritt in die päpstliche Armee bestimmt; auch aus dem aristokratischen Stadtheile von Paris rüsten sich manche junge Leute zum Abgange nach Rom, um dem h. Vater zu Hilfe zu kommen.

Paris, 1. April. Die „Moniteur“-Note, welche, wie bereits telegraphisch mitgetheilt, an die apostolische Konfessionsbestimmung erinnert, wonach in Frankreich ohne Genehmigung der Regierung kein Erlass des römischen Hofes angenommen, veröffentlicht, gedruckt oder sonst in Kraft gesetzt werden darf, ist durch die unbestimmte Fassung des kürzlich in Rom ausgesprochenen Kirchenbannes veranlaßt, welcher sich auch auf den Kaiser, als Beschützer Viktor Emanuel's, beziehen läßt. Die Note soll eine Warnung für die Bischöfe und überhaupt für den Klerus von Frankreich sein. Die Kreise des Faubourg St. Germain beschäftigen sich lebhaft mit der Exkommunikationsbulle. Man spricht von förmlichen Auswanderungen der legitimistischen Welt. Die durch die Exkommunikationsbulle auf's Neue angeregten Verhandlungen bezüglich der Räumung des Kirchenstaates haben noch zu keinem Ergebnisse geführt. Frankreich will seine Truppen nur durch eine italienische Macht abziehen lassen und das neapolitanische Gouvernement, welches allein diese Rolle übernehmen könnte, scheut die damit verbundene Gefahr. Bis jetzt wenigstens ist kein befriedigendes Arrangement zu Stande gekommen, welches auf einen nahe bevorstehenden Abmarsch der französischen Garnison von Rom und auf das Einrücken anderer Truppen schließen ließe.

Nach einer telegraphischen Depesche aus Madrid vom 31. März sind der General Garcia, die Herren Comyn, Unterstaatssekretär im Ministerium des Aeußern, und Ateni, Direktor im Handelsministerium, zu Bevollmächtigten für die Friedensverhandlungen ernannt. Die Königin soll übrigens über den Friedensschluß sehr aufgebracht sein. O'Donnel hat seine Entlassung eingereicht, dieselbe wurde jedoch nicht angenommen.

Der Hafen von Nizza soll zu einem Freihafen von Frankreich proklamiert werden. Der Handel von Nizza soll während 3 Jahren jeder Patenteinfuhr entbunden werden. — Auf dem großen Plage von Nizza soll eine kolossale Statue von Napoleon III. errichtet werden. Der Kaiser wird im römischen Costume dargestellt, und das Monument vom Herrn Ciesinger, dem Schwiegersohne von Madame Sand, ausgeführt werden.

Großbritannien.

London, 1. April. In Betreff der während des indischen Aufstandes gemachten Beute scheint die Regierung jetzt zu dem Entschlusse gelangt zu sein, nur das als Beute zu betrachten, was Eigenthum der Rebellen war und diesen abgejagt worden ist. Was

jedoch beim Ausbruche der Rebellion Eigenthum der Kompagnie oder von englischen Privatleuten war, später den Rebellen in die Hände fiel und diesen wieder abgenommen wurde, soll nicht als legale Kriegsbeute betrachtet werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. April. Der „Fr. 3.“ wird geschrieben: „Ein Provinzialblatt bringt die Meldung, daß zwischen den Regierungen von Dänemark und Schweden-Norwegen ein Bündniß geschlossen worden sei, in welchem Schweden angeblich die Verpflichtung übernommen haben soll, mit Dänemark für den Fall, daß deutsche Bundesstruppen die Eider überschreiten sollten, gemeinsame Sache zu machen, und sowohl schwedische Truppen wie einen Theil der Flotte in Karlskrona in einem solchen Falle zum Schutze Dänemarks zu verwenden. Um, ohne Aussehen zu erregen, für diesen Fall bereit zu sein, soll demnächst in Schonen ein Uebungslager errichtet und zu diesem Zwecke eine bedeutende Truppenstärke zusammengezogen werden. Wahrscheinlich meint man durch derartige Meldungen Deutschland von der Wiederaufnahme der Exekutions-Prozedur abhalten zu können, indessen hat der deutsche Bund im Falle einer Exekution durchaus nicht nöthig, Truppen über die Eider zu schicken. Die Besetzung Holsteins würde vollkommen genügen, um von Dänemark die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen auch mit Bezug auf Schleswig zu erreichen.“

Die Wiener „Press.“ bemerkt dazu: „Einen ähnlichen Zweck der Einschüchterung soll wohl Deutschland gegenüber auch die Nachricht vom Abschluß eines Schutz- und Trugbündnisses zwischen Frankreich und Dänemark haben. Diese dänischen Wandler sollen den deutschen Bund übrigens daran erinnern, daß es eine schleswig-holstein'sche Frage gibt. Besser wird es jedenfalls sein, als zu warten, bis Louis Napoleon sich dieser Frage bemächtigt, um seine Pläne in Deutschland zu fördern.“

Bermischte Nachrichten.

Laibach. Vor mehreren Tagen stürzte beim Glockenläuten auf dem einen Thurm der Domkirche ein Knabe durch das Reißen eines Glockenstranges aus der Thurmöffnung auf das Kirchdach, von da auf ein niederes Dach und endlich zur Erde, ohne scheinbar mehr, als einige Kontusionen und eine Gehirns- und Rückenmarkserschütterung zu erleiden. Der Knabe befindet sich im Spital; allein, wie wir hören, fürchtet man, daß eine Verletzung der Hirnschale stattgefunden habe, und zweifelt daher an dem Genesen.

— Aus Oedenburg, 2. April, wird dem „Neuesten Nachrichten“ geschrieben: „Vor einigen Tagen ist hier die Verhaftung eines ehemaligen Militär-Verpflegsverwalters H. . . erfolgt, welcher nach vorangegangener Verschlagnahme seiner Habe unter starker Eskorte nach Verona abgeführt wurde. Aus verlässlicher Quelle kann ich Ihnen hierüber folgendes Nähere mittheilen: H. . . befand sich unter Jesenen, welche bei der Einnahme Mailands eiligst die Flucht ergreifen mußten. Es soll ihm damals nicht möglich gewesen sein, die Kasse (angeblich 60.000 fl. enthaltend) zu retten. Er erstattete in diesem Sinne Bericht. Wegen seiner langen Dienstzeit und Kranklichkeit unterzog er sich sofort der Suprarbitrirung, trat in den Pensionsstand und wählte Oedenburg zu seinem Aufenthaltsorte. Hier brachte er ein schön gelegenes, nettes Vorstadthaus käuflich an sich. Nun soll der Verdacht gegen ihn erhoben worden sein, er hätte zur Zeit der Flucht aus Mailand die Kasse sich zugeeignet. Bei seiner Verhaftung wurden, wie ich vernehme, circa 22.000 fl. (in Geldeffekten) vorgefunden, welche sofort nach Wien (wahrscheinlich an die Militär-Landesbaupolizei) gesendet worden sind. Seine kranke Gattin ist durch dieses Ereigniß so erschüttert worden, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Ueber Schuld oder Unschuld des Verhafteten walten noch verschiedene Muthmaßungen.“

— Vor Kurzem kam ein Fremder nach Pesaro, der sich für einen preussischen Bischof ausgab, der Ergebenheitsadressen an den Papst zu überbringen habe. Er wurde auch vom Klerus und Allen mit der Achtung behandelt, die seinem vorgeliebten Stande gebührt. Er unterzog sich geistlichen Berrichtungen im Seminare und anderwärts. Indes glaubte man Manches zu bemerken, was einigen Grund zum Verdachte

geben mochte; kurz, nachdem die Behörde hiervon Kenntniß erhalten, schritt sie zu einer Hausdurchsuchung und fand in Folge derselben nebst Waffen aller Art eine große Anzahl Proklamationen und Mazzinischer Schriften.

Korrespondenz aus der Provinz.

Gottschee, 3. April.

An der Straße von Gottschee nach Laibach befinden sich im Bezirke Gottschee in der Nähe des Dorfes Niederlouschin drei Strecken, welche alljährlich mehrere Male und mitunter wochenlang im Wasser stehen.

Zwei Strecken hiervon sind jede nur einige Klafter lang, während eine Strecke ungefähr hundert Klafter lang sein dürfte. Auf letzterer Strecke erreicht das Wasser eine solche Höhe, daß man zeitweise nur mit Lebensgefahr hindurch fahren kann, zumal an beiden Seiten der Straße bedeutende Vertiefungen sind, so daß ein Fuhrmann, welcher das Straßengeleise verliert, leicht in eine Vertiefung gerathen und verunglücken kann.

Zur Beseitigung der erwähnten Gefahr wurde zwar schon vor Jahren knapp bei dieser dem Wasser ausgesetzten Straße eine Nothstraße angelegt. Letztere befindet sich jedoch in einem so schlechten Zustande, daß es für jeden Fuhrmann eine schwere Wahl ist, entweder die vom Wasser überfluthete Straße, oder die äußerst holprige unbefestigte Nothstraße zu benutzen.

Wer immer zu Zeiten, wo das Wasser bei Niederlouschin austritt, wie dieß durch die ganze verfloßene Woche der Fall war, von oder nach Gottschee fährt, und noch mehr, wer da gehen muß, wird sehr wohl wünschen, daß die beiden kleinen Strecken durch Erhöhung trocken gelegt, die Nothstraße dagegen ordentlich beschottert würde, was gewiß Menschen und Thieren zu Nutzen käme.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 2. April. Lamoricière will die päpstliche Armee in Ancona konzentriren, da er voraussetzt, daß der Papst gezwungen sein würde, Rom zu verlassen, es aber für nöthig hält, daß Se. Heiligkeit die päpstlichen Staaten nicht verlasse.

Paris, 5. April. Die Banern von Vinaroz haben den Karlsruhgernall Otto mit seinem Sekretär gefangen. Ortega und die zwei oder drei Personen, welche ihn begleiten, werden verfolgt und man ist ihnen nahe.

London, 3. April. Wie man dem Reuterschen Bureau von Wien meldet, werden die drei nordischen Höfe sich nicht an einem Kongresse betheiligen, sondern auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege die Rechte der Schweiz wahrnehmen.

Neuestes aus Italien.

In **Palermo** haben Aufständische auf die königlichen Truppen einen Angriff gemacht, sind aber unter dem Rufe: „Es lebe der König!“ tapfer zurückgeschlagen und zerstreut worden. Die Stadt ist ruhig.

Turin, 3. April. Gestern war die Stadt glänzend beleuchtet. Der sardinischen Regierung wurde von Frankreich eine Anzahl Gewehre nebst Munitionsvorräthen käuflich überlassen. In Nizza hat die Auswanderung einiger Familien bereits stattgefunden. Das sardinische Geschwader soll nächstens in's adriatische Meer abjagen. Bei der Eröffnung des Parlaments waren der preussische, russische, neapolitanische und belgische Gesandte nicht zugegen. Das Ministerium erließ den Befehl, die Forts von Pizzighetone und Rocca d'Anso, ferner Piacenza in einen möglichst vollständigen Verteidigungsstand zu setzen. Dem sardinischen Konsul in Civitavecchia wurde das Regement entzogen.

Neueste Levantinische Post.

Konstantinopel, 31. März. Sulayman Pascha ist zum Mitgliede des Tanimatrathe ernannt worden. Die walachische Nationalversammlung genehmigte das von der Regierung vorgeschlagene Anlehen. Die Pforte beschloß im Epirus den Postdienst einzuführen. Der englische Bizekonsul in Adria ist definitiv abgesetzt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

T a g	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
5. April	6 Uhr Morg.	326.10	+ 4.4 Gr.	0.	schwach bewölkt	0.03
	2 " Nachm.	325.81	+ 9.7 "	SW.	ditto	
	10 " Abd.	326.17	+ 8.2 "	SW.	ditto	
6. "	6 Uhr Morg.	326.02	+ 5.4 Gr.	0.	schwach halbheiter	0.12
	2 " Nachm.	325.87	+ 14.8 "	SSW.	ditto bewölkt	
	10 " Abd.	325.66	+ 10.1 "	SSW.	ditto	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Wiener Börse-Vericht vom 5. April 1860 (Mittags 1 1/2 Uhr).

Staats-Anlehen.			Geld	Ware	Staats-Anlehen.			Geld	Ware	Geld			Ware	Geld			Ware
5 perz. in österr. Währung . . .	63.50	64.—	4 1/2 perz. Triester	120.—	122.—	Yardubitzer	129.—	129.50	Genua, 100 piem. Lire . . .	4 1/2	—	—	—	—	—	—	
5 " National-Anlehen . . .	78.60	78.70	Stadtgemeinde Dien à 40 fl.	37.75	38.25	Theißbahn	105.—	105.—	Hamburg, 100 M. Wfo. . .	2 1/2	100.25	100.50	—	—	—	—	
5 " Lit. B. Anlehen . . .	95.—	95.50	öst. Währ.	84.—	85.—	Lombarden neue . . .	153.50	154.50	Leipzig, 100 Thl.	4	—	—	—	—	—	—	
Em.-ven. 1850	95.—	95.50	Fürst Esterhazy pr. 40 fl. . .	38.25	38.75	Karl-Ludwigsbahn . . .	104.—	104.50	Livorno, 100 toscan. Lire .	5	—	—	—	—	—	—	
5 perz. Metalliques	68.40	68.60	" Salm " " " . . .	36.25	36.75	Preßb.-Thyrn.-Eisenbahn I. .	—	—	London, 10 Pf. St.	4	132.10	132.25	—	—	—	—	
4 1/2 " " " " "	59.50	60.—	" Balfay " " " . . .	36.75	37.25	Preßb.-Thyrn.-Eisenbahn II. .	—	—	Lyon, 100 Fr.	3 1/2	—	—	—	—	—	—	
4 " " " " "	53.25	53.75	" Glary " " " . . .	37.—	37.50	Bußschraeder	—	—	Mailand, 100 fl. d. W. . . .	5	—	—	—	—	—	—	
3 " " " " "	40.—	40.50	Graf St. Genois " " " . .	22.50	23.—	Außig-Teplitzer	—	—	Marzelle, 100 Fr.	3 1/2	—	—	—	—	—	—	
2 1/2 " " " " "	34.25	34.75	Fürst Windischgr. " 20 " . .	27.75	28.25	Graz-Köfl. Eisenb. und Bergb.	124.—	126.—	Paris 100 Fr.	3 1/2	52.60	52.70	—	—	—	—	
1 " " " " "	13.60	13.80	Graf Waldstein " 20 " . . .	15.75	16.—	Gesellschaft zu 200 fl. d. W.	435.—	437.—	Triest " " " " "	5	—	—	—	—	—	—	
2 1/2 " Banco (W. W.) . . .	60.—	60.50	" Keglesich " 10 " " . . .	92.50	93.—	Donau-Dampfschiff	198.—	200.—	Venedig " " " " "	5	—	—	—	—	—	—	
Venet. 1839	79.25	79.75	Prioritäts-Obligationen.	133.—	134.—	Lloyd	355.—	360.—	31 Tage	—	—	—	—	—	—	—	
5 perz. Grundentl.-Oblig. n. d.	90.—	91.—	Elisabethbahn	91.50	92.—	Preßb. Kettenbrücke	345.—	350.—	Bu'areh, wal. Pfaster	—	—	—	—	—	—	—	
5 " dto. ungar. sche	71.75	72.25	3 perz. Staatsbahn pr. 275 Fr.	133.—	133.50	Wiener Dampfmühle	—	—	Konstantinopel, 100 türk. P.	—	—	—	—	—	—	—	
5 " dto. tem. b. kro. slav. .	70.—	70.50	5 " Nordbahn	84.—	85.—	Pfandbriefe.			Kurs der Goldsorten.				—	—	—	—	
5 " dto. galizische	70.50	71.—	5 " Donau-Dampfschiff . . .	94.—	94.50	5 perz. sechsährige	100.—	101.—	R. Kronen	18.16	—	—	—	—	—	—	
5 " dto. Bukowina	68.—	68.50	5 " Lloyd	91.50	92.—	5 " zehnjährige	96.50	97.—	R. Münz-Dufaten	6.26	—	—	—	—	—	—	
5 " dto. siebenbürgische . . .	68.25	68.75	5 " Brünn-Rositzer	—	—	5 " verlosbare	90.50	91.—	R. Rand-Dufaten	6.26	—	—	—	—	—	—	
5 " dto. and. Kronländer . . .	87.—	94.—	Aktien per Stück.	849.—	870.—	5 " d. Nationalb. 12 Monat . .	100.—	—	Gold al marco	—	—	—	—	—	—	—	
5 " lomb. venet. Anlehen . . .	—	—	Nationalbank (exdiv.)	188.50	188.70	5 " d. Nationalb. 12 Monat . .	86.50	86.75	Napoleonsd'or	10.58	—	—	—	—	—	—	
5 " neues venet. Anlehen . . .	—	—	Kreditanst. 200 fl. d. W. (exdiv.)	556.—	558.—	4 " galizische	—	—	Souverainsd'or	18.35	—	—	—	—	—	—	
Lotterien-Effekten.			200.—	200.20	M. d. Compt.-Bank abgestemp.	Devisen.			Friedrichsd'or	—	—	—	—	—	—	—	
Staatslose v. J. 1839	123.—	123.50	Staatsbahn (exdiv.)	273.—	274.—	3 Monate	Pl. Sc.	—	Louisd'or (deutsche)	—	—	—	—	—	—	—	
5 perz. Staatslose v. J. 1854 . .	93.50	93.75	Elisabethbahn	177.50	178.—	Amsterdam 100 holl. fl. . .	3	113.—	Englische Sovereigns	13.30	—	—	—	—	—	—	
Geno.-Rentenscheine	15.75	16.—			Berlin, 100 Thlr.	4	—	100 holl. fl.	3	113.—	113.50	Russische Imperiale	10.82	—	—	—	
Kredit-Lose	100.25	100.75			Frankfurt, 100 fl. rüd. W. .	3	113.25	113.30	100 fl. rüd. W.	3	113.25	113.30	Reichsthaler	—	—	—	
4 perz. Donau-Dampfschiff-Lose	99.50	100.—					—	—	100 Thlr.	4	—	—	Silber	31.50	—	—	

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 5. April 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 68.60	Amsterdam 113.25 G.
5% Nat.-Anl. 78.80	London 132.10
Bankaktien 872.	K. k. Dukaten 6.27
Kreditaktien 190.20	

Fremden-Anzeige.

Den 5. April 1860.

Hr. Baron Michelsburg, k. k. Bezirksamts-Vorsteher, von Radmaunsdorf. — Hr. Dgrinz, k. k. Bezirksamts-Vorsteher, und — Hr. Erer, k. k. Steuer-einnehmer, von Laas. — Hr. Pfister, Kaufmann, von Klagenfurt. — Hr. Eilensfeld, Handelsmann, — Hr. Hosling, Handels-Agent, — Hr. Michalevich, und — Hr. Ribarz, Privatier, von Wien.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 30. März 1860.

Dem Herrn Franz Straßer, Privatbuchhalter, sein Kind Emil, alt 9 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 23, an der Lungenentzündung. — Der ledigen M. M., Näherin, ihr Kind Magdalena, alt 10 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 56, am Zehnfieber. — Dem Walthaus Jernzigh, Schmidgesellen, sein Kind Maria, alt 10 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 67, — und Franziska Berlin, Wago, alt 42 Jahre, im Zivildspital Nr. 1, beide an der Lungenentzündung.

Den 31. Gertraud Michar, Einwohnerin, alt 33 Jahre, im Zivildspital Nr. 1, an der Lungenentzündung.

Den 1. April. Peter Zernitz, Zwängling, alt 60 Jahre, im Zwangarbeitsause Nr. 47, am Typhus.

Den 2. Frau Agnes Mitschmann, bürgerl. Tischlermeisterwitwe, alt 70 Jahre, in der Stadt Nr. 15, am Pleus. — Herr Johann Statin, Dürnisch, alt 28 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 11, am Zehnfieber. — Dem Herrn Peter Levizhnik, k. k. Landesgerichts-Adjunkten, sein zweitgeborenes Zwillingeskind, männlichen Geschlechtes, nebstgekauft, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 32, todt geboren.

Den 3. Dem Herrn Sebastian Zink, Gastgeber zu Triest, sein Sohn Theodor, alt 6 1/2 Jahre, in der Karlsbader-Vorstadt Nr. 24, an den Folgen der durch den Fall über die Stiegen erlittenen Verletzungen, und wurde gerichtlich beschaut.

Den 4. Dem Herrn Peter Levizhnik, k. k. Landesgerichts-Adjunkten, sein erstgeborenes Zwillingeskind Emil, alt 39 Stunden, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 32, an Schwäche.

Anmerkung. Im Monate März 1860 sind 68 Personen gestorben.

3. 569. (1)

Erledigte Waldhegerstellen.

Bei der Reichsfürstlich W. zu Windischgrätz'schen Herrschaft Luegg in Innerkrain sind mit 20. Mai d. J. zwei Waldhegerstellen zu besetzen. Für jede dieser Stellen ist der Jahreslohn von 189 fl. d. W. und der Genuß des Naturalquartiers sammt Garten systemisirt. Taugliche Bewerber haben ihre dokumentirten Gesuche bis Ende d. M. an die fürstl. Windischgrätz'sche Güter-Direktion in Haasberg, Post Planina, einzusenden.

Haasberg, 5. April 1860.

3. 572.

Am Charfreitag gegen Mittag ist in der Allee, zwischen der Eisenbahn und der **Madefsky-Villa**, ein altes, einfaches Gebetbuch verloren worden. Der Finder wird sehr gebeten, es gegen eine Belohnung im Coliseum beim Portier abzugeben.

Laibach den 6. April 1860.

3. 547. (2)

Wein-Lizitation

welche bei der Herrschaft Gonobitz nächst der Eisenbahnstation Pölttschach in Steiermark, am 19. April 1860 und die darauffolgenden Tage abgehalten wird, und allwo

1500 östr. Eimer

rother und weißer Weine aus den bekannt vorzüglichen Rittersberger, Binarier und Gonobitzer Weingebirgen von den Jahren 1857, 1858 und 1859 größtentheils in Gebinden zu 5 östr. Eimer verkauft werden.

Die Lizitation beginnt am 19. April 1860 bei den Kellern zu Schloß Gonobitz und wird am darauffolgenden Tage in

3. 548. (1)

Lizitations-Ankündigung.

Auf der hochfürstlich Schaumburg-Lippe'schen Herrschaft Beröce in Slavonien werden am 2. Mai d. J. in den Vor- und Nachmittagsstunden im herrschaftlichen Schlosse zu

Veröce circa 6000 Eimer

theils weiße, theils rothe Modial-Weine von verschiedenen Jahrgängen lizitando verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß auch vor der Lizitation Weine abgegeben werden können.

Beröce in Slavonien am 25. März 1860.

Von der Güterdirektion.

3. 466. (4)

Anzeige.

Dem Gefertigten ist nach abgelegter technischer Prüfung die behördliche Befugniß zur Ausübung des Zimmermeister-Gewerbes verliehen worden. Diefemnach erlaubt sich derselbe anzuzeigen, daß er mit 1. April d. J. seinen Zimmerplatz im Rukthel Nr. 72 (**vulgo Sadniker**) eröffnen werde und bietet allen P. T. Bauführern seine Dienste höflichst an. Er verfertigt Pläne, Vorausmaße und Kostenüberschläge für alle Bau-professionisten nach den Lokalpreisen, übernimmt Zimmermanns-Bauten mit und ohne Zimmermanns-Materiale, besorgt den Einkauf der Materialien, ertheilt Auskunft bei der Ausführung der Arbeiten, weist den Bauenden Zimmermannsgesellen zu und übernimmt die **Dachreparaturen gegen jährliche Pauschalbeträge in Bestellung**. Er wird bemüht sein, durch pünktliche und billige Leistungen das ihm geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Anton Gvaiz,

Stadtzimmermeister, derzeit wohnhaft am Marien-Platz Nr. 21 in Laibach.

Seidendorff fortgesetzt, gegen die aus alljährlichen Lizitationen wohlbekannten Bedingungen.

Fürst Windischgrätz'sche Verwaltung.
Gonobitz am 29. März 1860.

3. 409. (5)

HELUNGKIANG'S Arabisches und asiat. Thierpulver.

Zur Heilung der frankten Thiere, als: Pferde, Kühe, Ochsen, Schafe, Ziegen und Schweine. Durch dieses Pulver wurden die frankten Thiere schnell gesund, und durch den immerwährenden Gebrauch als Beimischung zum gewöhnlichen Futter, löffelweise, stets gesund erhalten. — Es ist daher für jeden Viehbesitzer, Landwirth und Bauer von großem Nutzen und Werth, bei vorkommenden Krankheiten dieses Thierpulver in seinen Stallungen gleich vorrätig bei der Hand zu haben, um den frankten Thieren bei vorkommender schneller Krankheit, gleich Hilfe im ersten Augenblick verschaffen zu können.

Preis per klein Paquet 40 Kr. d. W.

groß 80 " "

Zu haben in Laibach bei **Wilhelm Mayer**, Apotheker „zum gelben Hirschen“ am Marienplatz;
Neustadt: D. Rizzoli, Apoth. Villach: Andr. Jerlach.
Gmünd: Joh. Marokutti, Görz: G. B. Pontoni, Apoth.
Wippach: Jos. L. Dollenz, Gurkfeld: Fr. Bömes, Ap.
Haupt-Depot bei Zul. Bittner, Ap. in Gloggnitz.